

menge die Kreuzkirche zu enge geworden war, wurde in der Frauentirche wieder ein regelmäßiger Gottesdienst mit Sonntagspredigten und Communion eingeführt. Das alte, ehrwürdige, aber trotz verschiedener Hauptreparaturen (1599, 1671, 1678 und 1699) völlig baufällig gewordene Gebäude wurde 1727 abgetragen und gleichzeitig der Bau des jetzigen stattlichen Gotteshauses begonnen. Von anderen, schon zur Zeit Heinrich's des Erlauchten in Dresden vorhandenen gewesenen Kirchen und Kapellen, schweigt die Tradition; es müßte denn anzunehmen sein, daß das sehr alte Bartholomäuskirchlein, das 1519 neu aufgebaut wurde, über dessen ursprüngliche Stiftung und Erbauung jedoch genügende Nachrichten mangeln, schon in frühester Zeit, wie später, die Kirche der alten Gemeinden Poppitz und Fischersdorf gewesen sei, denn es ist eben nur Vermuthung, daß der Weihbischof Nicolaus, der durch den Gebrauch des an dieser Stelle befindlichen heilkräftigen Wassers von der Krankheit des Ausjäzes befreit worden sein soll, nicht bloß das Hospital „zum Sunderstiechen“ oder der Ausjätigen, sondern auch die daneben befindliche Kapelle gegründet habe, in welcher er 1391 sich begraben ließ und wo sein eingemauertes, 1519 erneuertes Denkmal bis zur Zeit, wo diese alte Kapelle abgetragen wurde, zu finden war.*) Des Hospitals selber wird im Jahre 1334 in einer Urkunde erwähnt, in welcher unter den Zeugen ein gewisser Jacobus als Kapellan bei den ausjätigen Frauen bei Dresden (*capellanus apud leprosas dominas juxta Dresden*) vorkommt. Es mag hierbei zugleich erwähnt werden, daß diese Urkunde, einen Vergleich zwischen dem Pfarrer zu Leubnitz und dem Abte zu Zelle betreffend, auch in so fern von Wichtigkeit ist, weil unter den Zeugen auch noch ein Magister Herrmann als *rector parvulorum* in Dresden genannt wird; schon in einer noch älteren Urkunde vom Jahre 1300, einem Schirmbriefe für das Kloster Alzelle von einem Burggrafen Otto von Donin, wird unter den Zeugen ebenfalls ein solcher *rector parvulorum* in Dresden, Namens Conrad, aufgeführt, und es dürften dies die ältesten Winke hinsichtlich der Kreuzschule, vielleicht als Erziehungsanstalt für Chorknaben und Ministranten oder auch einer mit einem Kloster verbundenen Schule sein, obgleich die ersten sicheren Nachrichten hinsichtlich der Kreuzschule, deren Ursprung eben so dunkel ist, wie der der Kreuzkirche, erst in die Mitte des 15. Jahrhunderts fallen. Zwei andere Urkunden, die zunächst des Hospitals der Sunderstiechen gedenken, sind vom Jahre 1337; die erste ist ein Consens, welchen der Dresdener Rath dem Meißener Stifte wegen gewisser Zinsen ertheilt, in der zweiten bewilligen die Bürger und Geschworenen zu Dresden, an deren Spitze ein Bürgermeister Hans von Wolenstorf figurirt, ein Pfund Pfennige jährlichen Zinses „das do ist gelegin uf den Gartin bi den sychin,“ zur Wiederherstellung des mittelsten Altares der Pfarre, ohne daß angegeben ist, welche Pfarre damit gemeint sei (Weck, S. 287). Die „armen Sunderstiechen Leuthe, die mit dem ausjaze behafft seynt“ — wie die Verpflegten des Spitals Sancti Bartholomäi in der Spitalordnung vom Jahre 1523 bezeichnet werden, hießen ge-

*) Man findet eine Abbildung dieses merkwürdigen Denkmals in Schöttgen's: *De Nicolao, Episcopo Constantianensi, Dresdae sepulto*. Nicolaus Platow war früher Abt des Klosters Zinna bei Züsterbogk, dann Bischof von Constantia (in partibus infidelium) und Weihbischof im Erzbisthum Magdeburg und im Bisthum Meissen und Camin. Es wurden einige Ueberreste dieser Kapelle bei Abtragung derselben in das Museum des Dresdener Alterthumsvereins versetzt.